

Berlin.Dokument

Berlin in den Achtziger Jahren (12) – Der Schriftsteller Günter Kunert auf Spurensuche in Berlin



ZEUGHAUSKINO

DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

1. Oktober 2023, 16.00 Uhr

7. Oktober 2023, 18.00 Uhr

Einführung: Jeanpaul Goergen

Berlin mit Unterbrechungen. Ein Foto-Essay (BRD 1976)

Produktion: Westdeutscher Rundfunk (WDR) / *Regie:* Rudolf Räßple / *Fotograf:* Christoph Honig / *Sprecher:* Günter Kunert / *Redaktion:* Schmidt, Hartwig / *Vorlage:* „Berlin – mit Unterrechnungen“ von Günter Kunert, erschienen in: Werner Höfer (Hg.): *Deutschland dreifach. 14 Städte und Landschaften in Text, Photo und Film.* Stuttgart: Belser-Verlag in Koproduktion mit stern tv und teldec, Hamburg. 1973)

Erstsendung: ARD, 6.6.1976, ab 23.10.

Kopie: WDR, File, s/w, 29'02"

Inhalt: „In der geteilten Stadt Berlin gibt es auf beiden Seiten vergessene, stille Winkel, in denen noch Reste zu finden sind von dem, was man das „plebejische Berlin“ nennen kann. In alten Häusern, auf Trödelmärkten und in Laubenkolonien sind diese Requisiten einer kleinbürgerlich-proletarischen Vergangenheit aufzuspüren. Günter Kunert, einer der renommiertesten Schriftsteller der DDR, hat sich im Osten von Berlin auf die Suche nach diesen Relikten einer vergangenen, scheinbar glücklicheren Zeit begeben. Über das, was von der vergangenen Welt noch vorhanden ist, hat Günter Kunert einen Essay geschrieben, zu dem der Kölner Abiturient Christoph Honig Fotos gemacht hat. Bilder und Texte ergänzen sich zu einem „Foto-Essay“.“ (Presstext)

„Eine Reise wert...“ Der Dichter Günter Kunert (be)sucht Berlin (BRD 1986)

Produktion: Sender Freies Berlin / *Regie:* Katja Aschke, Günter Kunert / *Kamera:* Hermann Dernbecher / *Rezeption:* Otto Sander / *Originalton:* Bruno Kühnemann, Karl Laabs / *Tonmischung:* Klaus Vogler / *Schnitt:* Sylvia Rosenau / *Produktionsleitung:* Peter Bubenheim / *Redaktion:* Katja Aschke

Erstsendung: ARD, 4.10.1987, 22.50.-23.35; Wiederholungen: 7.10.1987, ARD/ZDF-Vormittagsprogramm und 2.3.1989, ARD Eins Plus

Kopie: rbb, File, Farbe, 43'35"



Inhalt: „Günter Kunert, „behaftet mit einer staatlich verpfuschten Kindheit“, liebt Berlin – wie Fontane einst Preußen und wie Heine sein Deutschland liebte – auf melancholisch-hoffnungsvolle Weise. Im Rahmen der großen Ehrungen für das Geburtstagskind Berlin [750-Jahr-Feier Berlins 1987] macht sich Kunert auf die Suche nach den geheimen Kräften dieses lebendigen Organismus, nach den Quellen seiner Widerstandskraft, nach dem Wesen der Menschen, die diese Stadt auf eine so unvergleichliche Weise prägen. Kunert, der seit Jahren [1979] mit einem Visum der DDR in Norddeutschland lebt, ist immer noch DDR-Bürger. Seine Wurzeln liegen in einem Berlin, das offiziell nicht mehr existiert und das doch auf Schritt und Tritt spürbar bleibt. In Gesprächen mit Politikern, Künstlern und privaten Wegbegleitern soll das Bild der Stadt durch den Dichter entstehen, ein Bild, in dem Spuren von Stadtgeschichte und Lebensgeschichte verschmelzen.“ (Presstext)

Aus „Berlin – mit Unterbrechungen“ von Günter Kunert: „Und obwohl dieses „Steinerne Berlin“, die einstmals größte Mietskasernenstadt der Welt, wie Werner Hegemann sie nannte, im Zentrum durch den Luftkrieg zerstört ward (um in einer neuen, viel öderen Kastenförmigkeit aufzuerstehen), existiert es immer noch in weitläufigen Residuen, von deren Anfang und Unberührtheit der Durchreisende nichts ahnt, und wo immer noch Walter Benjamins Worte zutreffen, „dass die Mietskaserne, so fürchterlich sie als Behausung ist, Straßen geschaffen hat, in deren Fenstern nicht nur Leid und Verbrechen. sondern auch Morgen- und Abendsonne sich in einer traurigen Größe gespiegelt haben wie nirgends sonst und dass aus Treppenhaus und Asphalt die Kindheit des Städters seit jeher so unverlierbare Substanzen gezogen hat wie der Bauernjunge aus Stall und Acker“. Es ist hier die Rede vom plebejischen Berlin, in dessen fast „klassisch“ zu nennenden Bezirken diese besonderen Substanzen sich noch nicht verflüchtigt haben; wo sie wie unbewegtes Wasser in den Aufgängen bis zum Dachboden stehen, durchdrungen vom gleichen Licht wie es unter Wasseroberflächen herrscht, nur dass es hier durch überlebende Butzenscheiben eines nicht ganz reinen Jugendstiles fällt; wo meist, der enormen Dicke der Mauern wegen, nichts vom Straßenlärm eindringt oder bloß fein gefiltertes, dass es die Abgeschlossenheit dieser Treppenhäuser eher betont, und wo die geöffneten Nüstern den Odor dieser Substanz sogleich erkennen; ein Gemisch aus Kohl und Kohle hat das Mauerwerk im Laufe von sechzig, siebenzig Jahren mit seinem Geruch für alle Zeiten (also bis zum Abbruch) imprägniert.“

Zum Weiterlesen:

Günter Agde (Hg.): *Kunerts Kino. Alle Texte Günter Kunerts für und über Filme.* Edition Schwarzdruck 2023. Hardcover mit Lesebändchen, 348 Seiten, 23 Abbildungen
ISBN 978-3-96611-032-7 – 28 Euro